

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 26

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Erhaltung der hohen Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens. Warnung vor überstürzten Neuerungen.

2. Reform der Lehrerbildung. Stark mehrheitlich wird die angestrebte Hochschulbildung für Primarlehrer abgelehnt, ebenso die Erweiterung der Seminarzeit und allgemein die Verlegung des Seminars nach Aarau. Diese Tendenzen widersprechen der eigentlichen Aufgabe des Volksschullehrers und leisten dem Intellektualismus und der Ueberbürdung Vorschub.

3. Schulpolitische Forderungen. Der Aarg. Kathol. Erziehungsverein steht fest auf dem Boden der religiösen, also der konfessionellen Schule. Daraus ergeben sich für die aarg. Verhältnisse folgende politische Forderungen:

- a. Erhaltung und Förderung der kathol. Mittelschulen (Kollegien, Seminarien, Institute) der katholischen Schweiz. Erhaltung der Kantonalhoheit auf Schulgebiet. Ablehnung jeder Ausdehnung der Bundesgewalt und jeder Schulzentralisation.
- b. Schaffung und Mehrung eines kathol. Lehrerstandes. Lehrerexerzitien. Bessere Vertretung des katholischen Elements im Lehrkörper unserer höhern Lehranstalten in allen Prüfungs- und Seminarkommissionen.
- c. Zwei Stunden Religionsunterricht überall, auch in den Seminarien und an der Kantonschule.
- d. Möglichkeit des Privatunterrichts wie im bisherigen Schulgesetz und im Be-

darfsfall auch der Privatschulen unter staatlicher Aufsicht, daher Streichung von § 8 des Entwurfs: „Konfessionell getrennte Schulen sind nicht zulässig.“ Freiheitsprinzip!

- e. Die Lehrbücher sollen das religiöse Element zurückerhalten, und die allenfalls beabsichtigte Ausmerzungen des Patriotischen werden wir nicht dulden.
- f. Systematische Jugendorganisation auf ganzer Linie zur Ergänzung des Schulunterrichts.
- g. Die männlichen Mitglieder des Erziehungsvereins treten in globo dem Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz (als Sektion Aargau) bei. Dann Jahresbeitrag 2 Fr. statt wie bisher 1 Fr.
- h. Dem Zug nach links in der Lehrerschaft den Zug nach rechts entgegensetzen. Eintreten für eine vernünftige Sozialreform und für eine zeitgemäße finanzielle Besserstellung der Lehrer. Maßgebend die „Rerum novarum“ Leo's XIII. Für eine Finanzrekonstruktion treten wir ein, nachdem die Konfessionslosigkeit abgeschafft ist und wenn das Finanzreferendum gewahrt bleibt.

So war unsere VI. Tagung der allerinteressantesten eine. Noch wurde gedacht des 200 jährigen Jubiläums des hl. Jean Baptist de la Salle, des Gründers der christlichen Schulbrüder. Mit dem hochw. Bischof von Basel wurden Telegramme gewechselt. Der Aarg. kathol. Erziehungsverein spielt eine von Jahr zu Jahr wachsende Rolle im Leben der Aargauer Katholiken.

Schulnachrichten.

Luzern. „Unser Ideal wäre, daß die kantonale Lehrerkonferenz umgestaltet würde und sich an die Sektion Luzern des schweizerischen Lehrervereins anschloesse.“

So meinte laut Schweiz. Lehrerzeitung (Nr. 23 vom 7. Juni 1919) Herr Sekundarlehrer Jos. Wismer an der diesjährigen Ostermontagversammlung der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins.

Und weiter heißt es in der nämlichen Einsendung der Lehrerzeitung aus Luzern:

„In der Diskussion über diesen Vorschlag erklärte sich Herr Rektor Zneichen (Redaktor des Luzerner Schulblattes) zufrieden.“

Und noch ein drittes Kraftwort aus dieser Ostermontagversammlung:

„Die Frage der Vereinigung sämtlicher Lehrer wird gelöst sein, sobald diese nicht mehr politische oder religiöse Ziele verfolgen und nur die Standesinteressen und Aufgaben im Auge haben.“

Dieses dritte Wort sprach Herr Rektor Dr. Hoffstetter, damals noch Sekundarlehrer, seit 11. Juni Gemeindepräsident von Ariens.

Es wird gut sein, wenn auch der „andere Teil“ der Luzerner Lehrer (die große Mehrheit!) von diesen Träumen erfährt.

Noch ein par Fragen dazu:

Was würden die Luzerner Freunde der Lehrerzeitung sagen, wenn das alles in der „Schweizer-Schule“ gestanden hätte, freilich im andern Sinne? Wenn z. B. der Präsident der Sektion Luzern des katholischen Lehrer- und Schulmännervereins den Antrag stellte, die kantonale Lehrerkonferenz möge sich mit Sach und Pack

als Sektion dem katholischen Lehrer- und Schulmännerverein anschließen? — Und doch läge das im katholischen Kanton Luzern viel näher!

Und was würden diese nämlich Luzerner Freunde der Lehrerzeitung sagen, wenn in der „Schweizer-Schule“ oder im „Vaterland“ der Satz stände: „Die Frage der Vereinigung sämtlicher Lehrer des Kantons Luzern wird gelöst sein, sobald alle Luzerner Lehrer sich politisch und religiös auf stramm katholischen Boden stellen.“

Und was würden wir alle — die Freunde der „Schweizer-Schule“ und die Freunde der Lehrerzeitung — dazu sagen, wenn etwa der Demokrat uns zumute: „Die Frage der Vereinigung sämtlicher Lehrer des Kantons wird gelöst sein, wenn alle Lehrer nur noch Ständesinteressen und Aufgaben im Auge haben?“

Ist etwa Dr. Hoffstetter auch um dieses seines „berühmten“ Satzes willen am 11. Juni — mit Hilfe der Sozialdemokraten zum Gemeindepräsidenten von Ariens gewählt worden? Spektator.

Baselland. Das neue Rechenrähmchen. Anlässlich der letzten Versammlung des katholischen Lehrervereins Baselland erfreute uns unser eifriges Mitglied Herr Lehrer Thoma in Schönenbuch bei Basel mit der Vorführung seines eidgenössisch patentierten Rechenrähmchens. Das handliche, sehr praktische Hilfsmittel zur Veranschaulichung der Operationen im ersten Zehner und des Uebergangs zum zweiten Zehner wurde von uns als überaus wertvolle und vollkommene Erfindung befunden.

An vielen Schulen wird zu früh und zu ausschließlich mit abstrakten Zahlen gerechnet. Um auch nicht einseitig an Hand der Finger rechnen zu lernen und rechnen zu lassen, bietet das neue Rechenrähmchen manch wertvollen Vorteil, was mehrere Erziehungsdirektoren zu warmer Empfehlung veranlasste. Besonders gute Erfahrungen wird jeder Lehrer in der Nachhilfe bei schwächeren Schülern feststellen können.

Der Preis ist recht niedrig gehalten und beträgt für 1 Rähmchen Fr. 2.—. Zur Veranschaulichung des Ueberganges zum 2. Zehner ist ein zweites Rähmchen notwendig, das mit dem ersten verbunden wird. Schon die Willigkeit dieses Hilfsmittels sollte zum Versuch ermuntern, umso mehr, da damit der Rechenunterricht auf der Unterstufe vielgestaltiger wird. Der Schüler, der im schriftlichen Rechnen sich selbst und seinen Fingern überlassen ist, kann so zum sichern Rechnen geführt werden. Es wäre wünschenswert, wenn jede unterste Schulkasse durch allmähliche Anschaffungen nach und nach jedem Schüler ein Exemplar zur Benützung überlassen könnte. Eine kurze gedruckte Einführung zeigt dem Lehrer die Vorteile der Erfindung und den Gebrauch des Rechenrähmchens. Stäger.

St. Gallen. * Die Stadtverschmelzung bedingt einheitliche Zeugnisformulare. Trotzdem in Straubenzell (Kreis W) in der bürgerlichen Schule es als selbstverständlich galt, daß die Noten für Religion und Bibl. Geschichte analog den kantonalen Vorschriften auch ins Zeugnisbüch-

lein eingetragen wurden, war in der alten Stadt (Kreis C) es Usus, daß für eben genannte Fächer kein Raum in den Notenrubriken war; die Zensuren mußten auf Extrablätter geschrieben werden. Der Zentralschulrat hat nun mit Mehrheit die Religion und Bibl. Geschichte auch aus den neuen Zeugnisbüchlein eliminiert. Speziell die Katholiken empfinden diesen Beschluß, gelinde ausgedrückt, einen Akt der Unfreundlichkeit. Ueber diese Angelegenheit dürften noch andere Instanzen sprechen.

(Auch diese Frage zeigt wieder, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, das Schulgebiet zu „neutralisieren“. Die Schule ist eben der Kampfsplatz, auf dem zwei Weltanschauungen um die Herrschaft ringen. Da gibt es keine Neutralität. D. Sch.)

— **△ Eine Abschiedsfeier.** Vor vollzählig versammelter Lehrerkonferenz des Bezirks Goshau ging der Abschied von Hrn. Bezirkschulratspräsident Jos. Wächtiger in ungemein herzlicher Weise vor sich. Nachdem der Leiter der Festversammlung, Hr. Lehrer J. Rieggen, den Scheidenden als Ideal eines Schulinspektors, der selbst aus dem Lehrstande hervorgegangen, gebührend geehrt, ergriff als Hauptvotant Hr. Bez.-Schulrat und Lehrer Jos. Müller das Wort, um als Freund und Kollege dem schweren Verluste unseres Bezirkschulratspräsidenten Ausdruck zu verleihen. Die Amtsführung von Hrn. Wächtiger wird als mustergültig bezeichnet; obwohl Redaktor eines politischen Blattes hat er die Politik nie ins Amt hineingetragen. Seine Arbeiten zur Reform des Aufsachunterrichtes wurden über die Grenzen des Kantons hinaus voll gewürdigt. Die bezirkschulrätliche kantonale Vereinigung ernannte ihn zum Präsidenten. Offenlich liegt eine so eminent tüchtige Kraft für die Schule nicht zu lange brach. In dasselbe Lob stimmten auch die beiden Kollegen G. Schwend und Karl Müller ein, während der Präsident des evang. Schulrates von Goshau, Hr. Pfarrer Berger, den loyalen, tatkraftvollen Verkehr des scheidenden Bezirkschulratspräsidenten mit den Volksschulbehörden speziell hervorhob; in ähnlicher Weise sprach noch Hr. Pfarrer Wieland, Waldbühl. —

Gerührt durch die herzliche Gesinnung und die beiden prächtigen Geschenke — Wanderstab und goldene Uhrkette — von der Lehrerschaft und den Mitgliedern des Bezirkschulrates überreicht, dankte der scheidende Freund und Schulinspektor. Die Schule, sein Lebenselement, werde er nie vergessen. Der Lehrerschaft empfiehlt er echte Kollegialität, gegenseitige Schulbesuche und verspricht für die Besserstellung der Lehrer auch in seiner neuen Stellung zu arbeiten. — Sämtlichen Teilnehmern wird der Abschiedsakt mit Hrn. Bezirkschulratspräsident Jos. Wächtiger unvergeßlich sein.

— **Uznach. Fibelkurs.** Mit diesem Frühjahr ist in den Schulen des Kantons die neue Fibel allgemein eingeführt worden. — Auf Anregung der Sektion See des kant. Lehrervereins fand in Uznach Montag den 2. Juni ein Fibelkurs statt. Aus Seebezirk und Gaster fanden sich 36 Lehrkräfte ein,

um sich neue Wege zeigen zu lassen, die Lehrer und Schüler mit dem neuen Büchlein künftig schreiten sollen. Als Gäste wohnten dem Kurse die Präsidenten des Bezirks- und Ortschulrates bei. — Die Herren Karl Schöbi, Bichtensteig, und Adolf Schöbi, Flawil, funktionierten als Kursleiter. — Es kann niemand sein Bild trefflicher erklären als der Künstler selbst!

Die Vorträge wie die praktischen Lehrarbeiten waren fertige Leistungen von gewandten und produktiven Methodikern wie idealen, feinsinnigen Pädagogen.

Herr R. Schöbi machte eingangs des Kurses mit den Teilnehmern einen Gang durch beide Fibelhefte, der überraschend die vielen feingewählten Stoffe aus dem Kindesleben aufwies. — Daran schlossen sich 2 praktische Lehrarbeiten an der 1. Klasse von Uznach. Die Herren Kursleiter haben mit großem Verständnis alles nur so aus den Kindern herausgeholt. — Auch die neue Fibel ist nur Lehrmittel, aber es ist dem Lehrer in die Hand gegeben, viel daraus zu bieten. Stäbchenlegen, Handarbeit, die modernen Anschauungsmittel in allen Fächern, haben sich sicher seit Montag in allen Schulen unserer Gegend das Bürgerrecht erworben. — „Wiße Wi, rote Wi“, das Herr R. Schöbi in seiner Sprachlektion einführte, zeigte sehr anschaulich, wie jenem schleichendem Uebel aller Schulen, dem Schultun, der Garauß gemacht wird.

Am Nachmittag bot Herr A. Schöbi in seinem Referate „Uebergang vom Elternhaus zur Schule“ neue interessante Wege. — Die nachmittägigen Lehrarbeiten leitete Herr R. Schöbi mit einer Exkursion an den Stadtbrunnen ein. Diese und deren unmittelbare Verwendung im Unterrichte durch Stäbchenlegen und Schreiblefen haben den Grundzug der Fibel beleuchtet: sie will erlebt sein. Erst erleben, dann schöpfen, arbeiten, lernen.

Mit dem Kurs war eine Ausstellung praktischer Schülerarbeiten verbunden. Zahlreiche beigelegte methodische Hilfsmittel weckten viel Interesse. Die reiche Literatur auf den Fensterbänken erklärte wohl jedem genug.

Die freie Aussprache am Schlusse brachte noch manche Ueberraschung. Wenn auch nicht allenthalben volle Pflingtwirkung zu konstatieren war, so stehen doch alle am neuen, guten Wege. Glück auf dazu!

Den Herren Kursleitern nochmals unsern besten Dank. Sie können versichert sein, daß ihre Arbeit in den Schulen des Bithgebietes fortlebt. — Wir hoffen uns recht oft wiederzusehen in der „Schweizer-Schule“.

J. M.

— : Die Bestrebungen der st. gall. Lehrerschaft um finanzielle Besserstellung haben nun auf der ganzen Linie in Bezirk und Gemeinden eingesezt. Fast in jedem Bezirk hat die Lehrerschaft in wohl-motivierter Eingabe ihre heutige Lage geschildert, die durch die niederen Ansätze des neuen Besoldungsgesetzes gegenüber den Vorverhältnissen keine Besserung erfährt und aus dieser Sachlage heraus die Gemeinden ersucht, die Gehalte um mehr als um den Stellenbeitrag des Staates durch erhöhte Gemeindeleistungen zu verbessern. Im Großen und

Ganzen ist viel Bereitwilligkeit vorhanden, zu entsprechen. Bereits sind in einigen Bezirken die Schulpräsidenten zusammengetreten, in Unterrheintal, Werdenberg, Neutoggenburg, um über ein einheitliches, zielbewusstes Vorgehen schlüssig zu werden. In andern Gemeinden und Bezirken herrscht noch Ruh' über allen Wipfeln. Ist denn gar kein Freund der Lehrer da zu finden, der sich ihrer annähme? Haben wir nicht auch das Recht, zu leben, eine Familie ehrlich durch die Welt zu bringen und einen Lohn zu bekommen, der nicht wie ein Almosen erbettelt werden muß, sondern dem Jugenderzieher aus freien Stücken gegeben wird?

Es berührt sehr angenehm, wie bereits einige Gemeinden, auch katholische, mit gutem Beispiele vorangegangen sind und ihre Gehalte zwischen 4 bis 5000 Fr. normieren, die es früher kaum dazu brachten, die gesetzlichen Fr. 1700 zu verbessern. Und wenn dann solche Gemeinden, wie z. B. kath. Verneß, dabei ihren Steuerfuß von 70 auf 95 Cts. erhöhen mußten, ist das umso opferfreudiger und darf von der Lehrerschaft dankbar gewertet werden. Gut ab!

Eine Anacknuz scheint manchenorts immer noch die Frage zu sein: Wem gehört der kantonale Stellenbeitrag, der Gemeinde oder dem Lehrer? Ursprünglich, d. h. bei Inangriffnahme der Besoldungsreform, war gewiß die Absicht vorhanden, den Gemeinden damit finanziell zu Hilfe zu kommen, nachdem dann aber die Teuerung immer mehr zunahm, verließ man mehr und mehr diese Grundlage, und es ist wirklich zu bedauern, daß der Große Rat in seinen Schlußverhandlungen nicht mehr auf den Punkt zurückkam und ihn so regelte —, daß der Kanton St. Gallen mit seinen Ansätzen im Kreise seiner 22 Brüder heute etwas besser dastünde. Nachdem das Gesetz nun praktisch zur Anwendung kommt, wird in den meisten Fällen die Gemeindeleistung und der Staatsbeitrag auseinander gehalten, aber auch dieser letztere, (Fr. 350—600) ungeschmälert dem Lehrer zugehalten.

Weiter zu begrüßen ist der Umstand, daß auch das Lehrerinneneinkommen endlich verbessert wird. So manche Gemeinde hat aus Sparsamkeitsrücksichten, — man gestehe das offen ein — einer Lehrerin den Vorzug gegeben; das neue Gesetz läßt auch heute mit seiner $\frac{1}{2}$ Besoldung für Lehrerinnen noch einen finanziellen Vorteil für die Gemeinde ersehen, dafür sollte sie dann aber die Dienstalterszulagen in gleicher Höhe erhalten, wie die Lehrer, — auch der Staat macht das so — ladet man ihr doch in der Regel nicht weniger Schüler auf, als dem Lehrer. Ein gutes Wort seitens des Kollegen für die Amtsgenossin bei Anlaß der Besoldungsregelung dürfte nichts schaden, sondern beiden Teilen nur dienen.

Besoldungs-Verbesserungen. Kathol. Diepoldsau-Schmitter: Fr. 2800—3600, staatl. Stellenbeitrag und Fr. 500 Zulagen der Gemeinde und Wohnung. — Mörschwil: Grundgehalt für den Lehrer Fr. 3000, 4 Zulagen à Fr. 300 nach je 3 Jahren und Wohnung; für die Lehrerinnen Fr. 2500, 4 Zulagen à 250 Fr. wie oben und Wohnungsentanschädigung.

Lehrerzimmer.

Ein Lehrer und Leser unseres Blattes bittet einen Professor der Botanik oder einen andern kundigen Herrn um Auskunft über folgende Frage: Wie erforscht und erkennt man den Heilwert unserer Pflanzen? — Antwort erbeten an die Schriftleitung.

„Ein offenes Wort“ und anderes mußte leider nochmals verschoben werden.

Buchbesprechungen. Unser ohnehin sehr knappe Raum nötigt uns, nur solchen Erscheinungen auf dem Büchermarkte eine Besprechung in der „Sch.-Sch.“ einzuräumen, die tatsächlich in das engere Ge-

biet der Schule und der Erziehung einschlagen. Dies zur Orientierung für die Lit. Verlags-handlungen.

An unsere Freunde. Werbet energisch und nachhaltig neue Abonnenten für unsere „Schweizer-Schule“! Unsere Liste weist da und dort noch viele Lücken auf; die müssen gefüllt und dazu möglichst viel Neuland erobert werden.

Presfonds für die „Sch.-Sch.“.

(Postcheckrechnung: VII 1268, Luzern.)

Vom Lit. Arbeiterverein Kriegstetten, gesammelt durch Hrn. A. G., Bez.-B., Fr. 12.—. Herzlichen Dank.

Pianos Harmoniums Violinen, Saiten

Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl.
Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen für die Lehrerschaft. P 2423 Z

HUG & Co., Zürich, Luzern und übrige Filialen

Vereine, Schulen, Gesellschaften

Ein AUSFLUG

in das herrliche Obwaldnerland wird jedermann Freude machen. Empfehlenswerte Absteige-Station
Hotel und Pension Sarnerhof, Sarnen

Der Besitzer: A. Ehrenbolger.

Ruhiger, grossartiger, sehr beliebter
erstklassiger Alpenkurort

Melchsee-Kurhaus Reinhard a. S.

Frutt

Neu umgebautes, bestempfohlenes Haus. 100 Betten. Anerkannt sehr reichliche, gute Küche. Eigene Milchwirtschaft. Elektr. Licht. Zentralheizung. Telefon Nr. 806.

Billigste Pensions- und Passantenpreise. Illustrierte Prospekte durch [P 264 Lz]

1900 m über Meer. A. Reinhard-Bucher.

Route: Brünigbahn-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg o. Meiringen. Portier a. Bnhf. Sarnen

LUZERN Katholisches Gesellenhaus

Friedensstr. 8 Tel. 1447

Nächste Nähe des Löwendenkmals

Vereins- und Gasthaus im Regiebetrieb
des katholischen Gesellenvereins

Restaurant ☐ **Schöne Gastzimmer**

Lokale für Schulen und Vereine

Aufmerksame Bedienung und mässige Preise

Es empfiehlt sich höflichst Die Hausverwaltung

Harmoniums

Tausch - Teilzahlung
Miete - Garantie

A. Bertschinger & Co.
148 Stimmungen
Reparaturen
Zürich 1, nächst Jelmoli

Nervosität, Rheumatismus, Gicht, Arterienverkalkung, Zuckerharnruhr, Störungen in der Verdauung, Lähmungen und viele andere, selbst veraltete Krankheiten, heilt das Kneippische, wissenschaftlich reformierte Naturheilverfahren im **Sonnenbad Arche Affoltern a. Albis**. Kurarzt. Prosp. z. D. Selbst der Gesunde profitiert sehr von einer solchen Kur, die Körper und Geist verjüngt.

Geschäftliche Merktafel

für die Abonnenten u. Leser der „Schweizer-Schule“

Zoolog. Präparatorium Aarau

Max Diebold & Co.

Lieferung sämtl. biolog. Lehrmittel.

Verl. Anst. Benziger & Co. A. G., Einsiedeln

Die Lehrerin in Beruf u. Leben

Von Dr. Ernst Breit

Verantwortlicher Herausgeber:

Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz (Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Sursee).

Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268